

Die Herbstmanöver 1891

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **37=57 (1891)**

Heft 49

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-96699>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Armeen folgen Belagerungstrains mit Geschützen deren Dimensionen und Wirkungskraft noch bedeutend gesteigert sind und zu welchen noch der gezogene Mörser mit den furchtbar wirkenden Spitzbomben tritt. Neuester Zeit wird bei allen Armen das rauchschwache Pulver angewendet, welches sowohl auf die Führung des Gefechtes, als auch moralisch, durch Erhöhung des Momentes der Unsicherheit von grossem Einflusse sein wird. — Ausserordentliche Fortschritte in den Waffen und Zerstörungsmitteln verzeichnet auch die moderne Kriegsmarine. Die gepanzerten schwimmenden Ungeheuer sind zwar mit nur wenigen, aber um so mächtigeren Geschützen von fast einem halben Meter Kaliber ausgerüstet. Hydraulische und Dampfkraft wird für deren Bewegung und Richtung, Elektrizität zu deren Abfeuerung dienstbar gemacht. Furchtbare Gegner finden die Panzerkolosse in den Torpedo's und Seeminen, sowie in den Spitzbomben. Und doch finden noch fortwährend Verbesserungen und Vervollständigungen der Waffen statt. Eifersüchtig beobachtet jeder Staat die Fortschritte seiner Nachbarn und sucht einen Vorsprung vor denselben zu gewinnen. — — —

Wodurch ist man aber zu diesen ausserordentlichen Resultaten gelangt? Welche allgewaltige Idee hat die Staaten und Völker vermocht, sich willig und widerspruchslos solch schwere Lasten, solch ungeheure Opfer an Gut und Blut aufzuerlegen?

Diese merkwürdige Erscheinung danken wir dem bestechenden, zündenden, berauschenden Einflusse des Erfolges, dem seit jeher die Menschen sich blindlings hingaben, der ihr Urtheil vollständig beeinflusst und den Zeitgeist beherrscht. Vergebens sind da alle Einwendungen, Vorstellungen und Gegenründe; die Wege, welche zum Erfolg führten, werden unbedingt als die besten erkannt und ohne weitere Ueberlegung mit aller Entschiedenheit betreten, die betreffenden Mittel als unfehlbar angesehen und sofort acceptirt.

Diesmal sind es die phänomenalen Erfolge Preussens und später — unter dessen Leitung — Deutschlands, welche diese Wirkung hervorbrachten. Abgesehen von den bedeutenden geistigen und moralischen Faktoren, welche dabei mitwirkten, waren es doch die ausserordentliche Machtentwicklung und die dadurch errungenen Siege auf den Schlachtfeldern, welche zu den glänzenden Resultaten führten. Thatsächlich wurden in Preussen von langer Hand her alle Mittel der vollsten Gewalt und der Kraftäusserung geschaffen, gepflegt und ausgebildet. So die allgemeine Wehrpflicht — „das Volk in Waffen“ — die schnellfeuernden Hinterlade-Gewehre, die riesigen Krupp-Geschütze, die gewaltige Politik mit „Blut und Eisen“, endlich

ward der Krieg „bis zur Blutlosigkeit“ — la guerre à outrance in Aussicht gestellt.

Die übrigen Grossstaaten zögerten nicht, dieses System voll und ganz zu acceptiren. Sehen wir nun, welche Folgen dies hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Herbstmanöver 1891.

(Fortsetzung.)

Brigadeübung vom 4. September.

Für die Uebung vom 4. September hatte das Ostdetachment, welches in der Nacht vom 3./4. September in den Weilern und Gehöften um Wittenbach, Häggenschwyl, Muolen und in letztern Ortschaften selbst kantonirt war, folgenden Befehl erhalten:

Befehl für das Ostdetachment (Truppen: Infanteriebrigade XIII, Schützenbat. 7, Guiden-komp. 7 und 11, Art.-Regt. 1/VII und 3/VII, Ambulance 34).

1) Die feindliche Armee hält auf der ganzen Linie Lichtensteig-Bischofszell. Bei Sulgen sind grössere Abtheilungen bemerkt worden. Vorposten des linken Flügels: Singenberg-Zihlschlacht-Schocherswil.

2) Die Ostarmee greift auf der ganzen Linie an.

3) Das Ostdetachment, mit Anlehnung links an die Sitter und Thur, marschirt nach dem Ottenberg, nördlich Weinfeldern.

4) Die Vorpostenlinie (Hagenwil-Ratzenwil-Blidegg) darf vor 7 Uhr Vorm. nicht überschritten werden.

5) Die Fuhrwerke, welche zum Fassen nach Bischofszell gehen, sind bis 6. 30 Vorm. neutral.

6) 15 Patronen rauchschwachen Pulvers.

Divisionsquartier Bischofszell 3. Sept. 1891, 6 Uhr Nachm. Der Kommandant der Armeedivision VII.

Die Vorposten auf der im Befehl angegebenen Linie wurden von Bat. 77 wie folgt bezogen:
Abschnitt rechts: Hub-Ratzenwil, 1 Komp.
Abschnitt links: Ratzenwil-Schlosshof (nördlich Blidegg) 1 Komp.

Gros: 2 Komp. südöstlich Ratzenwil.

Von Morgens 6 Uhr ab hatte 1 Komp. des Schützenbat. 7 die Vorpostenlinie nach rechts zu verlängern und den Abschnitt Hub-Hagenwyl zu decken.

Das Westdetachment, in der Nacht vom 3./4. Sept. eng kantonirt in den Ortschaften Hohentannen, Heldswil, Göttighofen, Kradol und Sulgen, erhielt für den 4. Sept. folgenden Befehl:

Befehl für das Westdetachment (Truppen: Infanteriebrigade XIV, Kav.-Regt. 7, Art.-Regt. 2/VII, Inf.-Pioniere der VII. Division, Ambulancen 31 und 32).

1) Die feindliche Armee ist auf der ganzen Linie Rorschach-Alt-St. Johann am weitem Vorücken verhindert worden. Vorposten des rechten Flügels: Hagenwil-Ratzenwil-Blidegg-Sitter.

2) Die Westarmee bleibt in den Stellungen auf der Linie Lichtensteig-Bischofszell. Verstärkungen im Anmarsch von Winterthur gegen Gossau sind abzuwarten.

3) Das Westdetachement (Vorposten: Singenberg (östlich Sitterdorf)-Zihlschlacht-Schocherswil) sichert die linke Flanke der Armee durch eine Stellung mit der rechten Flanke an der Sitter bei Sitterdorf.

4) Die Stellung muss um 7 Uhr Vorm. bezogen sein.

5) Die Fuhrwerke, welche zum Fassen nach Bischofszell gehen, sind bis 6 Uhr Vorm. neutral.

6) 15 Patronen rauchschwaches Pulver.

Divisionsquartier Bischofszell, 3. Sept. 1891, 6 Uhr Nachm. Der Kommandant der Armeedivision VII.

Auf Vorposten auf der anbefohlenen Linie stand Bat. 80.

Am frühen Morgen des 4. Sept. wurden die vor der Vorpostenlinie gelegenen Weiler Riet und Wylen von Abtheilungen des Bat. 80 besetzt.

Die im Befehl angedeutete Stellung bei Sitterdorf wurde gemäss Befehl des Kommandanten des Westdetachements um 7 Uhr Vorm. des 4. Sept. besetzt wie folgt:

Abschnitt rechts: Prestenegg-Röhrlimooswiesen (westlich dem Südende von Zihlschlacht): Bat. 81 und Art.-Regt. 2/VII (letzteres bei Prestenegg selbst).

Abschnitt links: Röhrlimooswiesen-Eichenwald (westlich dem Nordende von Zihlschlacht) Bat. 82.

Seitendetachement rechts: Prestenegg-Frohnwiesen: 2 Komp. von Bat. 79.

Reserve: Andenmoos (hinter dem Abschnitt rechts, westlich Zihlschlacht) Bat. 79 (2 Komp.), Bat. 80 (vorderhand noch auf Vorposten und mit kleinern Abtheilungen in Riet und Wylen), Bat. 83 und 84.

Die Infanterie-Pioniere hatten bei Prestenegg Geschützeinschnitte, und bei Röhrlimooswiesen Schützengraben erstellt, und standen hinter der Artillerie am Waldrand.

Ambulance 31 war in Oetlishausen, Ambulance 32 in Heldswil etablirt.

Das Kavallerieregiment klärte in der Richtung auf Rohrenmoos-Hagenwil und Muolen auf. Es hatte den Befehl, die linke Flanke zu sichern und wo möglich den Feind zu belästigen.

Die vom Westdetachement bezogene Stellung von Prestenegg-Zihlschlacht fällt auf dem rechten Flügel steil gegen die Sitter, auf dem linken sanfter gegen Zihlschlacht ab. Sie erhebt sich

etwas über das östlich davor liegende Gelände, bietet jedoch wegen der zahlreichen Waldparzellen in demselben nur beschränktes Schussfeld. Vor der Front der Stellung liegen auf dem linken Flügel das von Norden nach Süden sich erstreckende Dorf Zihlschlacht, östlich Zihlschlacht, etwa 1500 m vor der Stellung der Weiler Riet, südlich von diesem der Weiler Wylen. Auf dem starken rechten Flügel der Stellung war ein ernstlicher Angriff nicht zu befürchten, da der Angreifer bei einem energischen Vorstossen des Vertheidigers riskirt hätte, in das in seiner linken Flanke befindliche, tief eingeschnittene Thal der Sitter geworfen zu werden. Der Hauptangriff war also auf dem linken Flügel zu erwarten. Dem Angreifer gestattet das Gelände ein ziemlich gedecktes Heranführen der Truppen, bietet jedoch keine günstigen Artilleriestellungen und überhaupt kein besonderes Schussfeld. Für den Vertheidiger handelte es sich darum, die vordere Linie anfänglich schwach zu besetzen und eine möglichst grosse Reserve bei der Hand zu haben, um mit derselben, wenn die Richtung des Hauptangriffs erkannt war, die Feuerlinie verstärken und nach dem entscheidenden Punkt vorstossen oder zur Gegenoffensive vorgehen zu können. Der allfällige Rückzug aus der Stellung ging über Heldswil, wie auch die günstigste Vormarschlinie des Gegners, der Befehl hatte, nach dem Ottenberg zu marschiren, über Zihlschlacht-Heldswil, und nicht auf der durch die tiefe Schlucht der Thur führenden Strasse Sitterdorf-Sulgen, ging.

Das Ostdetachement stand laut Befehl um 6. 30 Vorm. in 2 Kolonnen, unter dem Schutze der Vorposten, sowie 1 Komp. des Schützenbat. 7 und dem Bat. 73, welches nördlich Ratzenwil stand, besammalt. Kolonne rechts: Guidenkomp. 7 und 11, Bat. 76 und 78, Art.-Regt. 3/VII und 3 Kompagnien Schützen bei Helmishub, nördlich der Strasse. Kolonne links: Bat. 74 und 75, Art.-Regt. 1/VII, westlich Hübli. Um 7 Uhr wurden die beiden Guidenkompagnien zur Aufklärung feindwärts vorgeschickt und kurz nachher die Vorposten eingezogen. Die Guidenkompagnien meldeten, dass Riet und Wylen von Infanterie und Prestenegg von Artillerie besetzt sei. Um 7. 30 trat das Ostdetachement gemäss Befehl den Vormarsch in folgender Weise an:

Kolonne rechts über Ratzenwil-Lehzelgwald (Waldstück westlich Ratzenwil) auf Riet. Vorhut: Schützenbat. 7, dahinter Bat. 76, 78 und Art.-Regt. 3/VII.

Kolonne links über Egg auf Wylen. Vorhut: Bat. 75, dahinter Bat. 74, Art.-Regt. 1/VII. Die als Brigadereserve ausgeschiedenen Bat. 73 und 77 folgten dem rechten Flügel.

Um 8. 10 trat die Kolonne links aus Unteregge (westliche Häusergruppe von Egg) heraus und

nahm Direktion auf „Wylen“. Bat. 74 im I., Bat. 75 im II. Treffen. Beide Bataillone wurden von der Artillerie des Westdetachements auf Prestenegg wirksam, bei der Halbrechtsschwenkung auf „Wylen“ auch flankierend beschossen. Gleich darauf entwickelte sich Koloane rechts des Ostdetachements an der Nordlisière des Lehzelgwaldes und ging nördlich Riet in der Richtung auf das Nordende von Zihlschlacht vor, Bat. 76 im I., Bat. 78 im II. Treffen, dahinter die Reserve. Auch auf die vorderen Bataillone dieser Kolonne richtete sich das Feuer der Geschütze auf Prestenegg. Die Artillerie des Ostdetachements hatte folgende Stellungen bezogen: Art.-Regt. 3/VII nördlich Egg bei Punkt 534, eine wenig günstige Stellung, Art.-Regt. 1/VII bei Unteregg in besserer, d. h. mehr Schussfeld gewährender, aber von der feindlichen Artillerie dominirter Stellung.

Das Westdetachement war über den Anmarsch des Gegners von seiner Kavallerie unterrichtet, verblieb aber anfänglich noch in seiner abwartenden Stellung. Bei der Entwicklung der beiden feindlichen Kolonnen sah sich jedoch der Kommandant des Westdetachements zu folgenden Massnahmen veranlasst.

Bat. 81 des Abschnittes rechts wurde näher an Bat. 82 (Abschnitt links), herangezogen. Bat. 83 (Reserve) wurde links von Bat. 82 vorgezogen, entwickelte sich und verlängerte die Feuerlinie nach links. Bat. 79 besetzte mit 3 Kompagnien die vorher von Bat. 81 innegehabte Stellung und liess 1 Kompagnie als Artilleriebedeckung bei Prestenegg. Die Inf.-Pioniere der Division wurden zwischen Bat. 79 und 81 aufgestellt. Bat. 84 wurde als Reserve hinter den äussersten linken Flügel dirigirt, ebenso Bat. 80 (ursprünglich Vorpostenbataillon), welches, nach dem Einziehen der Vorposten und nachdem die vorgeschobenen Abtheilungen in Riet und Wylen letztere Orte hatten räumen müssen, inzwischen westlich Prestenegg am Waldrand besammelt worden war.

Das Ostdetachement war im Vorrücken geblieben. Kolonne rechts, in der Richtung auf den nördlichen Theil von Zihlschlacht vorgehend, zog das II. Treffenbataillon 76 rechts von 78 heraus. Hinter der Kolonne folgten Bat. 73 und 77 als Reserve. Kolonne links, etwas zurückgeblieben, war nördlich Wylen angelangt und nahm Richtung auf den südlichen Theil von Zihlschlacht. Eine Kompagnie des Schützenbat. 7 hatte sich, zwischen den beiden Kolonnen vordringend, am Südende des Dorfes festgesetzt.

Kurz vor 9 Uhr traten kleinere Abtheilungen von Bat. 78 der Kolonne rechts aus der Westlisière von Zihlschlacht, südlich der Strasse nach Heldswyl, heraus. Der Rest der Kolonne, zum grössten Theil dem feindlichen Feuer entrückt,

stand hinter der Ostlisière von Zihlschlacht. Etwas nach 9 Uhr traten Bat. 78 und 76, letzteres auf dem rechten Flügel, aus dem Nordende des Dorfes, nördlich der Strasse nach Heldswil, heraus. Ihnen gegenüber stand mit den Hauptkräften der linke Flügel des Westdetachements, bereit zum Vorstossen. In diesem Moment liess der Uebungsleiter das Signal zum Gefechtsabbruch abgeben und eine Gefechtspause von 15 Min. eintreten.

Diese Pause wurde vom Ostdetachement dazu benützt, um die etwas zurückgebliebene Kolonne links und die beiden Reservebataillone etwas näher an den rechten Flügel heranzuziehen. Das Westdetachement nahm die Batterie 39 aus ihrer Stellung bei Prestenegg etwas weiter zurück in nordwestlicher Richtung in eine neue Stellung, Front gegen die Westlisière von Zihlschlacht.

Um 9. 30 wurde das Gefecht wieder aufgenommen. Auf beiden Seiten hatten die Bataillone der vorderen Linie fast alle Gewehre im Feuer. Um 9. 40 erfolgte auf das Signal „Alles zum Angriff“ der Sturmangriff, und gleich darauf das Signal zum Gefechtsabbruch um 9. 50.

Die Truppen waren in folgenden Stellungen: Westdetachement: Rechter Flügel Prestenegg bis Röhrlimooswiesen (westlich Südende von Zihlschlacht) Batterie 38, Bat. 79 entwickelt und die Inf.-Pioniere. Dahinter Batterie 39.

Linker Flügel: westlich dem nördlichen Theil von Zihlschlacht die Bat. 81, 82 und 83 entwickelt. Dahinter vor dem Eichenwald auf dem äussersten linken Flügel die Reservebataillone 80 und 84. Das Kavallerieregiment des Westdetachements hatte den Befehl gehabt, die linke Flanke zu schützen und wenn möglich den Feind zu belästigen. Das Regiment hatte dieser Aufgabe dadurch nachzukommen gesucht, dass es die Trains des Ostdetachements bei „Muolen“ durch Feuergefecht erfolgreich angegriffen hatte.

Vom Ostdetachement stand Kolonne links nordwestlich Wylen. Bat. 75 entwickelt im I. Bat. 74 im II. Treffen dahinter. Im Südende von Zihlschlacht 1 Kompagnie Schützen. Kolonne rechts, vor der Westlisière von Zihlschlacht, südlich und nördlich der Strasse nach Heldswil. Bat. 78 links, Bat. 76 rechts, auf dem äussersten rechten Flügel 2 Komp. Schützen. Die beiden Reservebataillone hinter Zihlschlacht. Die Artillerie in ihren ursprünglichen Stellungen, beim Regt. 3/VII 1 Komp. Schützen.

Der Uebungsleiter befahl nach stattgehabter Kritik und Ruhepause noch ein Rückzugsgefecht.

Das Westdetachement, welches sich auf Heldswil zurückzuziehen hatte, sollte eine Arrièregarstellung bei Hüttenswyl nehmen, das Ostdetachement nachfolgen und angreifen.

Vom Westdetachment wurde als Arrièregarde ausgeschieden Bat. 84, Batterie 39 und Eskadron 20. Vom Ostdetachment hatten die Verfolgung zu übernehmen Bat. 78 und 77 als rechter, Bat. 74 als linker Flügel. Die übrigen Truppen beider Detachements marschirten direkt, in die Kantonnements ab.

Die Arrièregarde bezog nach 12 Uhr folgende Stellung: 2 Kompagnien von Bat. 84 à cheval der Strasse Zihlschlacht-Hüttenswyl, da wo der Eichenwald (Waldstück westlich Zihlschlacht) an die Strasse reicht, und an diesen Wald angelehnt. Die 2 übrigen Kompagnien von Bat. 84 zirka 500 m dahinter bei „Bernhausen“. Batterie 39 fuhr in Stellung östlich Heldswyl bei Egg auf. Eskadron 20 sicherte die linke Flanke nach Norden.

Um 12.30 griff das Bat. 74 des Ostdetachements à cheval der Strasse Zihlschlacht-Heldswil die erste Stellung der Arrièregarde an, die sich rasch zurückzog und, die Front der zweiten Stellung abdeckend, sich nochmals festsetzte vor Hüttenswyl. Das Ostdetachment zog das Bat. 74 aus dem Feuer und liess die Verfolgung durch Bat. 77 fortsetzen, dem Bat. 78 im II. Treffen folgte. Bei „Bernhausen“ angelangt, wurde Bat. 77 von der Arrièregardebatterie 39 bei Egg beschossen. Bat. 84 der Arrièregarde zog sich unter dem Schutze des Artilleriefeuers zurück, in der Richtung auf Göttighofen. Um 1 Uhr wurde das Gefecht gänzlich abgebrochen und marschirten auch diese Truppen in die Kantonnements der für die Divisionsmanöver vereinigten VII. Division ab.

(Fortsetzung folgt.)

Die Militärbäckerei und das Bäckergewerbe.

Die in La-Chaux-de-Fonds erscheinende „Schweizerische Bäcker- und Conditoren-Zeitung“ (Organ des Verbandes) schreibt in Nr. 2 und 3 d. Jahrg.:

Unter obigem Titel war schon in Nr. 17 am 25. Januar 1890 in dieser Zeitung ein Artikel erschienen, der darthat, wie man beiden genannten Parteien zu Nutz und Frommen der Vaterlandsvertheidiger gerecht werden könne. Wir wurden daran erinnert, als wir folgende Korrespondenz der Neuen Zürcher-Zeitung lasen, die jedenfalls aus berufener Feder stammt und in einem „Rückblick“ über die letzten September in der Nordostschweiz stattgefundenen Manöver der VI. und VII. Division u. A. Folgendes schreibt, was alle unsere Kollegen interessiren dürfte:

„Und die Verwaltungskompagnie! Sie stellt sich die Aufgabe, das Brod selbst zu backen und das Fleisch selbst zu schlachten, welches an die Truppen geliefert wird. Sie will auch zwischen hinein noch ein bisschen exerzieren, damit die Leute in die Hand der Führer (!) kommen. Um hiefür die Kräfte aufzubringen, muss jede Infanteriebrigade noch 60 bis 70 Mann an die Verwaltungskompagnie abgeben, die dadurch dem wahren Zweck ihrer Einberufung, der militärischen Ausbildung, entzogen werden. Die Verwaltungskompagnie stellt ihre transportablen Backöfen österreichischen Systems auf,

gerade wie die Oesterreicher es vielleicht thun werden, wenn sie in abgelegenen und dünn bevölkerten Gegenden Galiziens oder Bosniens grosse Truppenmassen anhäufen müssen. Die Deutschen haben 1870/71 für ihre Invasionsarmeen in Frankreich nicht darauf verzichtet, für die Beschaffung des Grosstheiles des Brodes die zivilen Mittel der Heimath sowohl als des invadirten Landes in Anspruch zu nehmen. Und es waren doch grosse Invasionsheere, die den Krieg beweglich und nachdrücklich genug im Feindesland führten.

Wir dagegen in unserm dichtbevölkerten und hochkultivirten Ländchen, um die Sache ja recht „militärisch“ anzupacken, wollen uns in der Bäckerei ganz von den bürgerlichen Hilfsquellen emanzipiren und beim Manöver nur „militärisch“ zubereitetes Brod essen!

Die Verwaltungskompagnie soll die Verpflegung sicherstellen. Sie muss deshalb im Nothfall, zur Ausgleichung von Störungen in den Lieferungen, selbst backen können, sie muss dies im Friedensmanöver üben, aber es würde vollständig genügen, wenn sie einen Viertel des Bedarfes selbst backen würde. Ihre eigenen Kräfte würden dann mehr als ausreichen. . .“

Ist es nun wenigstens nicht interessant, zu sehen, wie selbst Offiziere mehr oder weniger den Modus empfehlen, welchen Herr J. J. Wüscher hinsichtlich unserer Verhältnisse als am passendsten explizirte und dadurch oben zitirten Artikel inspirirte, den wir (nebst einem späteren über die gleiche Angelegenheit) der Hauptsache nach reproduziren. Ohne Zweifel hatten Herr Guggisberg resp. die Sektion Aarau die Brodlieferungen für die Truppen im Auge, als sie zu einem Traktandum für den St. Galler Kongress den Antrag stellte, es sei eine Petition an die eidg. Behörden zu richten behufs einer richtigeren Ausschreibung für eidg. Lieferungen. Namentlich den erst kürzlich in unseren Leserkreis eingetretenen Abonnenten glauben wir, durch Reproduktion einen Dienst zu erweisen und gleichzeitig ältere Kollegen zur Aeusserung ihrer Ansicht zu ermuntern; dass auch „Verwaltungsbäcker“ gerne gehört werden, ist selbstverständlich. Im fraglichen Aufsätze heisst es:

„Wenn bei uns eine grössere Ansammlung von Truppen, z. B. für die Divisionsmanöver stattfindet, so treten die Verwaltungskompagnien in Dienst, welchen die Verpflegung der Soldaten übertragen ist. Wir berücksichtigen hierin blos den Theil, welcher von der Brodlieferung handelt, wo also gelernte Bäcker thätig sind.

Die Bäckerei wird mit der Metzgerei an irgend einem Centralpunkte des Manöverterrains betrieben; in diesem oder jenem Berichte wird das „schöne, weisse Brod“ gelobt, welches man den Soldaten von hier aus liefere, auch die bedeutende Ersparniss an Zeit und Geld hervorgehoben, welche der Bund durch die Militärbäckereien erziele und die Nothwendigkeit der Anschaffung und Einlagerung grösserer Vorräthe für Friedens- und Kriegszeiten mit Hilfe des Getreidemonopols betont.

Wir wollen etwas näher auf die vermeintlichen Vortheile eintreten.

Die während 2 bis 3 Jahren selbst in Friedenszeiten ununterbrochen dienstthuenden Armeen der uns umgebenden Grossstaaten sind als Garnisonen der verschiedenen Städte und Festungen ihres Landes vertheilt. Die Folge hievon ist, dass ständige Bäckereien in den Kasernen selbst oder in deren nächster Nähe eingerichtet werden müssen. Der Staat als Versorger der vielen, ihm eidlich verpflichteten „Krieger“ ist im Interesse der Steuerzahler selbst verbunden, so wohlfeil als möglich zu wirtschaften, demnach Korn, bezw. Mehl, als fast ausschliesslicher Bestandtheil der Backwaaren, in bedeutenden Mengen anzuschaffen.